Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 24

Artikel: Lose Gedanken zum Geschichtsunterricht
Autor: V.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533907

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten hielt, erinnern. Wenn jene auch auf der Herbart-Zillerschen Methode aufgebaut waren, so haben auch sie beim Schüler in reichstem Maße die Selbstbetätigung gefordert.

Am meisten freute es uns, daß Hr. Weigl mit seinen Neuerungen auf dem Boden des Erreichbaren, Praktischen geblieben ist und nicht, wie die meisten Neuerer, revolutionistisch, sondern evolutionistisch vorgehen will. An uns Lehrerinnen und Lehrern ist es nun, durch das Studium seiner einschlägigen Schriften uns mit seinen Ansichten vertraut zu machen. Ganz bestimmt lassen sich bei einigermaßen ordentlichen Schulverhältnissen, die allerdings an manchen Orten noch sehr verbessert werden müssen (Gesamtschulen, überfüllte Schulen), seine Methoden, wenn vielleicht auch etwas für schweizerische und ländliche Verhältnisse zugeschnitten, mit Erfolg verwenden. Daß wir die Mehrzahl unserer Schulen zu dem bringen, was die heute vielgenannte Gaudigschule in Leipzig zustande bringt, wie dies in der Diskussion von einem Teilnehmer als besonders erstrebenswertes Ziel hingestellt wurde, wird wohl im Ernst niemand behaupten wollen. Zudem wage ich die Frage aufzuwerfen, ob eine solche Unterrichtsweise, bei der die Schüler den Stoff bestimmen, die Fragen und Antworten gegenseitig selber stellen und der Lehrer nur zu antworten hat, wenn's die Schüler nicht wissen, wünschenswert wäre. Und wenn ja, genügt dann unsere gegenwärtige Lehrerbildung oder könnten wir nicht da und dort mit unserm Wissen in Verlegenheit kommen? Es wird sich also für jeden Erzieher darum handeln, die neuen Wege und Methoden auf dem Gebiete des Unterrichtes aufmerksam zu verfolgen und für sich nach dem Grundsatze vorzugehen: „Prüfet alles und behaltet das Beste." E. B.

Lose Gedanken zum Geschichtsunterricht.

Der Unterricht in der vaterländischen Geschichte ist wiederholt Gegenstand lebhafter Diskussion in Primar- und Sekundarlehrerkreisen, und mit Recht, denn richtig bewertet und erteilt, bietet er für den erziehenden Unterricht eine Fülle wertvollster Gesinnungsstoffe. Wohl ist die Vermittlung der Kenntnisse das erste Ziel des Geschichtsunterrichtes. Wenn es aber immer in Theorie und Praxis als heilig und wahr gelten soll, daß die Charakterbildung und -Erziehung wichtiger ist, als die Vermittlung von Kenntnissen, so stellen wir als Pädagogen die erzieherische Seite, die abzuleitenden sittlichen und sozialen Werte in den Vordergrund. Die Schweizergeschichte hat so viel Anziehendes, so viele edle Taten und Triumphe, große Gestalten, Helden der Treue, die wir der Jugend als Leitsterne und leuchtende Vorbilder vorführen sollen, um gute Patrioten und pflichtgetreue Bürger heranzubilden. — Die Verdienste großer Männer sind vielfach der Welt nicht bekannt. Die Geschichte wird ihnen gerecht, rückt sie ins richtige Licht und stellt ihnen ein ehrendes Denkmal! Aber nicht nur Recht und Gerechtigkeit läßt die Geschichte walten, auch der Kontrast fehlt nicht. Das Abschreckende, die Ungerechtigkeit, Roheit, Charakterlosigkeit, die Untreue, den Neid und Egoismus und Undank wird ein guter Geschichtsunterricht auch ins richtige Licht rücken.

Die Jugend verlangt nach Idealen! Nicht die Idee selbst, sondern die Verkörperung mit einer Person wirkt als Ideal fast unwiderstehlich auf den kindlichen Geist! Dadurch sollen wir Charaktere bilden. Die ideal angelegte Jugend gewinnt täglich an Grundsätzen. Jeder Grundsatz ist ein Charakterzug und der sittliche Charakter ist die Krone der Erziehung.

Ich bin auch schon bei den Pazifisten gewesen und habe ihre Ziele studiert, aber ich gehöre nicht zu jenen Utopisten, welche glauben, durch einen objektiven Geschichtsunterricht könnte ihren humanen Ideen restlos gedient sein. Aber das glaube ich, den Geist der Gewalttätigkeit dürfe der Geschichtsunterricht nicht pflanzen. Nicht die blutigsten Bilder, in denen man sich bei Besprechungen mit Wohlgefallen wälzt, wirken veredelnd auf die Schüler.

Ich erinnere mich einer Geschichtsstunde aus den ersten Jahren meiner Praxis vor ca. 30 Jahren. Es wurde (in den obern Primarklassen) der Sempacherkrieg behandelt und nachher als Konzentrationspunkt das Sempacherlied gesungen. Man sang „von Speerwucht und wildem Schwertkampf, von Schlachtstaub und heißem Blutdampf." Der Uhrzeiger rückte auf 4 Uhr und nach Schluß der Schule konnte ich meine psychologischen Studien vertiefen und ich sagte mir: So roh und ungezogen sind meine Schüler noch nie vom Schulhause weggezogen wie heute! Ursache und Wirkung! Streit, Krieg und Raufereien wirken nicht erzieherisch. Oder haben etwa die vielen Zeitungsberichte über den Weltkrieg, die Mitteilungen über Grausamkeiten oder bei Kriminalfällen, die in Zeitungen erzählten Einzelheiten aus einem Verhör der Verbrecher die Jugend veredelt? —

Entschieden nicht! Dazu braucht es lichtere Seiten. Weckung edlerer Gefühle in der Menschenbrust Pflegen und beachten wir neben der Kriegsgeschichte vor allem auch die Kulturgeschichte.

Wenn ich von der Methodik des Geschichtsunterrichtes einiges berühren will, so nenne ich die Anschaulichkeit als Hauptgrundsatz. Der Ausspruch des weisen Seneka wird immer gel-

ten: Plus credilur oculis quam auribus, „Man glaubt mehr den Augen, als den Ohren." Mit je mehr Sinnen ein Gegenstand aufgefaßt wird, desto kräftiger und haltbarer ist die Anschauung. Die geographische Grundlage ist immer festzulegen. Ich könnte mir keine Geschichtsstunde vorstellen, wenn nicht ein Schüler an der Karte stände, um die geschichtlichen Orte zu zeigen, welche besprochen werden! Der Lehrer biete den Stoff durch anschauliches Vorerzählen dar und bespreche auch die Geschichtsbilder. — Beim Lesen und Erklären gilt es, die ethischen Gesichtspunkte abzuleiten. Es folgt das Einprägen, Verwerten, die Wiederholung, dabei wird verkettet und umgruppiert!

Jahreszahlen, Personen, Orte, Verfassungen rc. geben Gesichtspunkte für die Repetition! Dabei veranlasse man den Sekundarschüler, selbsttätig zu urteilen und zusammenhängend zu begründen.

Repetitionsaufgaben, wie: Nennet in nächster Stunde eine hervorragende Persönlichkeit aus der Geschichte, welche einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Geschichte ausübte, und begründet eure Ansicht, geben Stoff für mündliche und schriftliche Übungen und oft recht ordentl. Resultate!

Sorgen wir also unter Zuhilfenahme psychologischer Gesetze für dauernde Sicherung des Gelernten.

Die enge Fühlungnahme mit andern Fächern ist herzustellen. Die Verfassungskunde schließe sich an die neuere Geschichte an. Ein ebenso schönes als liebes Mittel die Pulse der Vaterlandsliebe zu wecken, ist die Pflege des vaterländischen Liedes. Wir kennen die Macht des Gesanges, und das Lied als Konzentrationspunkt, am richtigen Ort eingeflochten, ist geeignet, die Gefühle zu wecken, zu vertiefen und das Gemüt zu pflegen. Dieser warme Hauch des Gemütes wirkt so tief, daß alte Leute noch mit Vorliebe einstige Schullieder summen.

„O mein Vaterland" richtig und mit Verständnis gesungen, das hebt mit Schwingen das junge Herz und Gemüt zu höhern vaterländischen Ideen und Gefühlen!

Dr. Suters Schweizergeschichte ist ein sehr gutes Buch, auch eine Geschichte in optima forma mit herrlichen Illustrationen. Leider ist sie für die Sekundarschüler oft zu schwierig und zu weitläufig. (Eine der Sekundarschulstufe angepaßte verkürzte Ausgabe erscheint in den nächsten Wochen im gleichen Verlage. D. Sch.)

Eine Verarbeitung, ein Herausarbeiten des Wichtigern ist für unsere Stufe nötig. Die Schüler sollen diese Kernpunkte herauskristallisieren, durch Fragen angeregt! Die Jahreszahlen setze man an den Anfang der betreffenden Nummer und hebe die Hauptsätze durch Unterstreichen hervor! — Auch ein schriftlicher, von Lehrer und Schüler erarbeiteter Auszug ist gut! — V. M. in B.

Eine katholische Lehranstalt vor ihrem Zusammenbruche.

Die Steyler Missionäre leiten und unterhalten in **Wien** ein kath. **Lehrerseminar.** Es ist dies die einzige katholische Lehrerbildungsanstalt der Millionenstadt. Wenn man weiß, wie Wien ganz bedenklich verjudet ist, und die so schwer heimgesuchte Stadt fast nichts so sehr notwendig hat wie katholische Glaubenswärme und katholische Jugenderziehung, wird man wohl einsehen, daß diese guten Missionäre mit ihrem Lehrerseminare geradezu eine providentielle Aufgabe zu erfüllen haben, von deren Fortführung Unabsehbares abhängt.

Leider ist genannte Anstalt seit den Kriegsjahren in mißlicher Lage, so daß einem jeden Erziehungsfreunde beinahe das Herz bluten muß. Es fehlt an allem: An Geld, das Nötigste zu kaufen, an Lehrmitteln und Nahrungsmitteln. Die Gebäude sehen bedenklich aus. Die Schulden häufen sich schrecklich, kurz, es ist trostlos, wo man hinblickt. Den guten Paters geht beinahe der Mut aus, wenn sie zusehen müssen, wie ihre so liebe Anstalt, die ihnen heute noch mehr denn je ein Stück ihres eigenen Herzens ist, langsam aber sicher dem Untergange entgegen geht und die Zeit nahen sehen, da sie nicht mehr sein wird. „Und wo", so jammern sie, „wo sollen denn nachher unsere katholischen Lehrer ihre Bildung holen, etwa bei den Juden?"

Meine sehr verehrten Kollegen u. Kolleginnen!

Könnt ihr da untätig zusehen, wenn diese Anstalt eingehen muß aus finanzieller Not! Wollt ihr das arme Wien um seine katholische Lehrerschaft bringen lassen! Gewiß nicht. Ich bitte daher euch alle, die ihr unserem Stande angehört, auch die hochw. Herren Geistlichen, denen diese Tatsachen ebenfalls nicht gleichgültig sein können und alle edlen Kinderfreunde recht innig: Helfet mit, das einzige katholische Lehrerseminar in Wien zu retten! Sendet ein Scherflein zu dessen Unterstützung. Tut es um des göttlichen Kinderfreundes willen. Jeder Geldbetrag, ob groß, ob klein, wird dankend angenommen und in der „Stadt Gottes" quittiert. So öffnet freudig eure Hände und Beutel, einen freudigen Geber hat Gott lieb.

Derjenige, der nicht einen Trunk kalten Wassers unbelohnt läßt, sei aller edlen Gönner ewiger Lohn?

Euer Kollege F. Seiler, Mogelsberg (St. G.)

NB. Gaben können an mich oder an die Missionsvertretung in Steinhausen (Zug) gesandt werden.

(Der hochwürdigste Bischof von St. Gallen hat dem Initianten die Erlaubnis zu dieser Sammlung erteilt. D. Sch.)